

„Es entzückt, auf dem Hügel von Howth zu stehen . . .“

„Es entzückt, auf dem Hügel von Howth zu stehen . . . ihn zu verlassen, bringt argen Kummer . . .“

Columcille

Wie recht hat Columcille, Heiliger aus königlichem Geblüt, der sich mit einem langen Gedicht, aus dem die zwei Zeilen stammen, von Irland verabschiedete, ehe er in die Mission nach Schottland zog . . . auch wenn es nur eine Legende sein sollte.

Die Halbinsel Howth, die die *Dublin Bay* im Norden abschließt, gleicht auf der Landkarte einem mächtigen Kopf auf zartem Hälschen – „Howth“ kommt tatsächlich vom nordischen Wort „höfuth“, „Haupt“ – und besteht in Wirklichkeit aus einem massigen mehrgipfeligen Hügel, der am Ostende steil ins Meer abfällt, im Norden, Westen und Süden aber in einem flachen Landstreifen ausläuft. Egal ob vom *Shelmar-*

Howth Castle Demesne

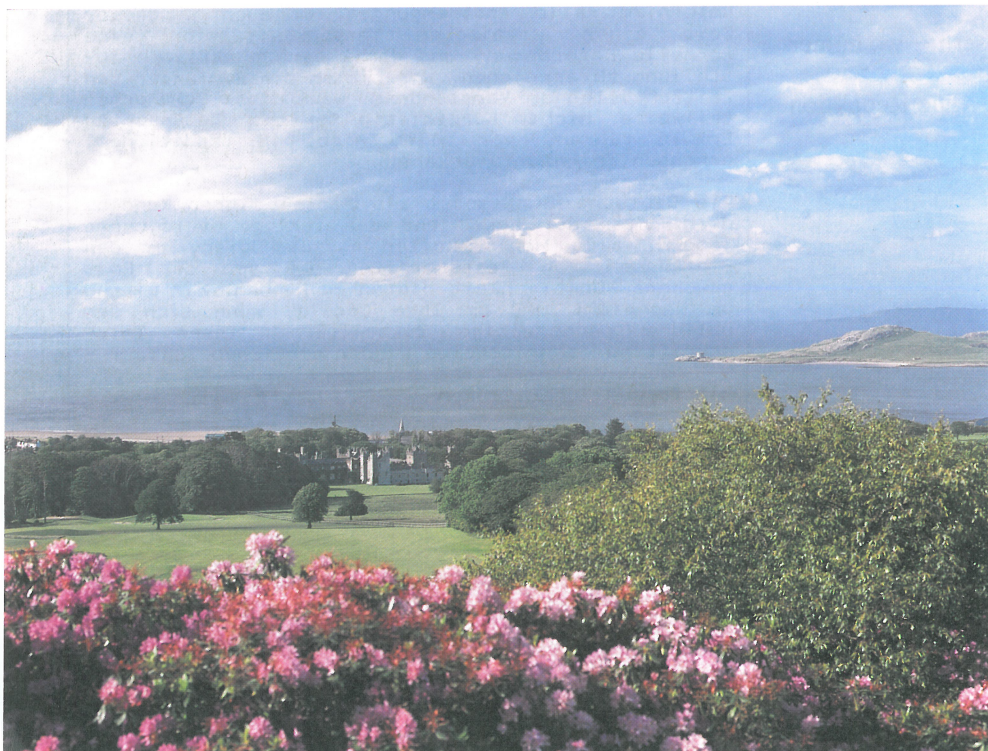
tin (168 m) oder vom *Dung Hill* (169 m), die Sicht an schönen Tagen ist atemberaubend. Im Westen das Häusermeer von *Dublin*, im Norden, zu Füßen die Domäne von Howth, mit dem gleichnamigen Fischerdorf und Hafen, im Vordergrund die anmutige kleine Insel *Ireland's Eye*, anschließend der größere Rücken von *Lambay* und soweit das Auge reicht, wenn man Glück hat, bis zu den dunkelblauen *Bergen von Mourne* in Nordirland, die flache Küste der Grafschaften *Dublin*, *Meath* und *Louth*. Im Osten öffnet sich das Meer weit, während sich im Süden die elegant geschwungene Bucht von *Dublin* vor einem auftut, mit der mondäneren Südseite, über der die *Dublin und Wicklow Mountains* den Abschluß bilden.

Allerdings hat der Hügel von Howth, irisch *Ben Edair*, einen Fehler; er steht unter Naturschutz (*An Taisce*) und ist nur zu Fuß, sei es über die *Howth Castle*-Domäne, oder von der

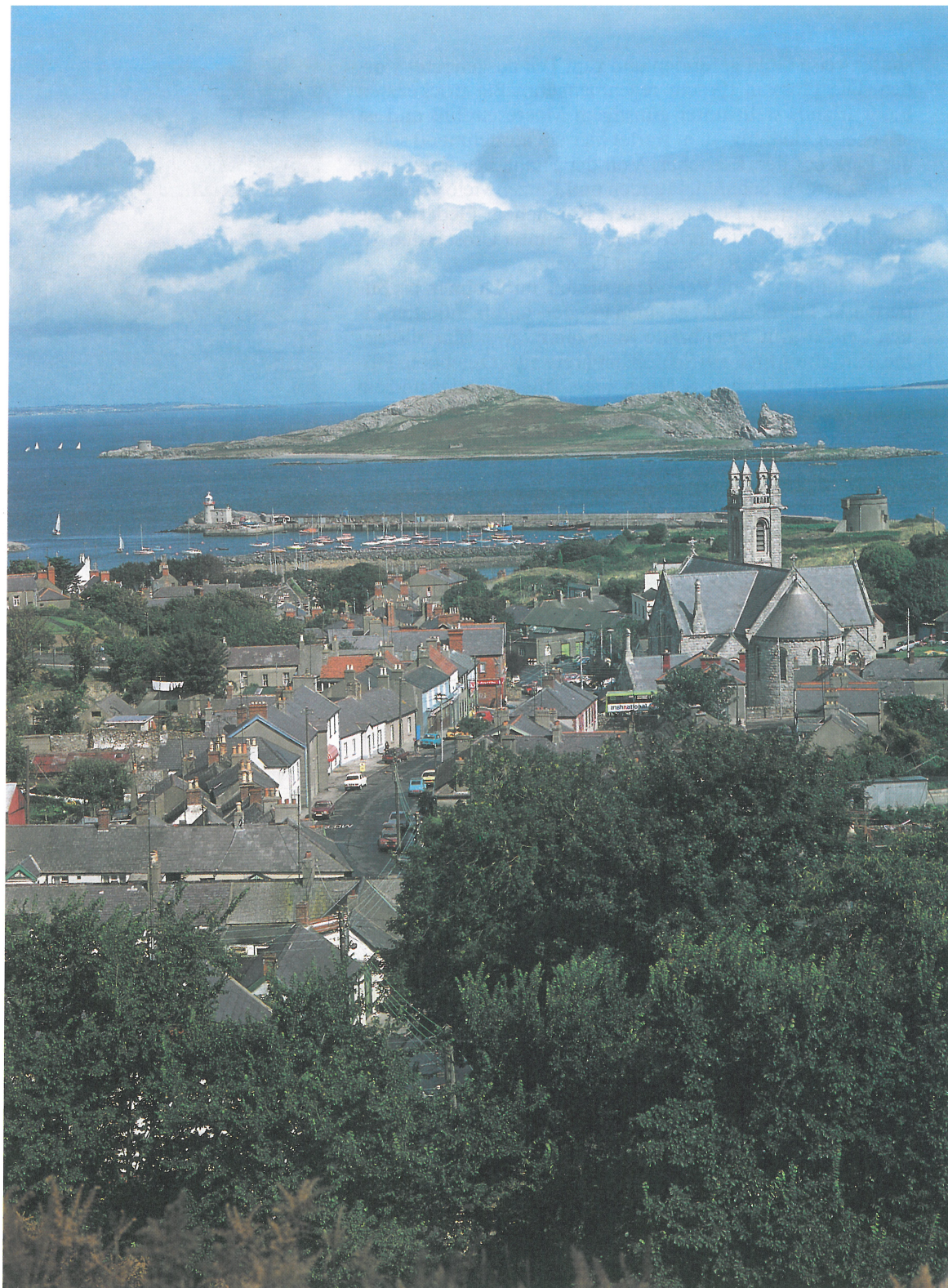
Ost- und Südseite her auf schmalen Pfaden zu erklimmen – an sich problemlos, aber nichts für Betagte, Eilige oder schlicht zu Faule.

Ein Ersatzerlebnis bietet der *Summit Car Park* auf der Südseite, wo sich an lauen Sommerabenden halb *Dublin* der Sicht und des Sonnenuntergangs wegen versammelt, vorzugsweise mit Besuchern aus Übersee. Zur vorge-rückten Stunde sind es Liebespaare, die nicht mehr unbedingt nur an der Aussicht interessiert sind – bei vielen sind die Verhältnisse zu Hause eben räumlich und moralisch beengend.

Jedoch auch abgesehen von der großartigen Sicht ist die Halbinsel an sich interessant genug, angefangen von der komplexen Geologie, die erkennen läßt, daß sie vor 5-6000 Jahren ein Eiland war. In den vergangenen Jahrhunderten sind Marmor, Quarz, Granit, Blei, Silber, Kupfer, Eisen, Mangan, Asenik, Pyrit und



*Howth
Village
und
Ireland's
Eye*



spurenweise Gold gefunden und zum Teil ausgebeutet worden. Die Flora in diesem regenmengenmäßig trockensten Fleck Irlands steht unter günstigem Meereseinfluß und ist ungeheuer vielfältig: u. a. wartet hier ein ausnehmend schöner Park auf den Besucher. Von der Fauna bekommt man außer Pferden, Schafen, Hunden und Katzen viele verschiedene Vogelarten, Füchse, Falter, Kaninchen, Fledermäuse und Mistkäfer nebst allerlei Seegetier – unter Umständen sogar Delphine und Robben – zu Gesicht.

Geschichtlich ist jede Periode vertreten, mit Dolmen bis Supermarkt. Daneben gibt es einen Fischer- und Jachthafen, einen Leuchtturm, zwei breite Kaimauern, zwei Martellotürme, eine alte Abtei, ein Schloß, mehrere ausgezeichnete Hotels und Pubs, Kirchen, Schulen, Geschäfte, Galerien und ein recht eigenständiges Leben einer ebensolchen, wie Pech und Schwefel gegen die Außenwelt zusammenhängenden Gesellschaft. Kurz, Howth ist ein Irland in Irland, ein Mikrokosmos im Makrokosmos.

Aber kommen Sie, wir holen Sie am *Sutton Cross* auf der Landzunge vor Howth ab. Wenn Sie lieber wollen, können Sie sich auch an unseren grünen Camper anhängen . . . Wir machen einmal die Runde – natürlich *deisiol*, „mit der Sonne“, von links nach rechts um die Halbinsel, wie es sich für einen derart mit keltischer Mythologie gesättigten Ort gehört. *Tuathbel*, „gegen die Sonne“, bringt Unglück, ganz abgesehen davon, daß der herrlichste Überraschungseffekt entsteht, wenn man von Howth kommend den Mini-Bergpaß des Summit passiert, und plötzlich die ganze *Dublin Bay* vor sich liegen hat.

Sutton Cross ist eine geschäftige Siedlung mit Bank, Post, einem brandneuen, beturmten Boutiquengebilde komplett mit beleuchteter Uhr, kleineren, alten Läden und Superquinn, dem ersten großen, nach internationalen Ideen auf Eigenbedarf zugeschnittenen Supermarkt, der es sich zum Ziel machte, Qualität und gerechte Preise zu verbinden. Aber die Zeiten, in denen Geschäftsleitung und Publikum mit Hingabe zusammen experimentierten, ist auch schon längst vorbei . . . Hinter den letzten Häusern, auf der linken Seite, abgeschirmt durch Bäume, liegt der weite, Nichteinheimischen kaum bekannte *Sandstrand von Claremont* – die Corr-Brücke ist eine Möglichkeit, übers Bahngleis dorthin zu gelangen.

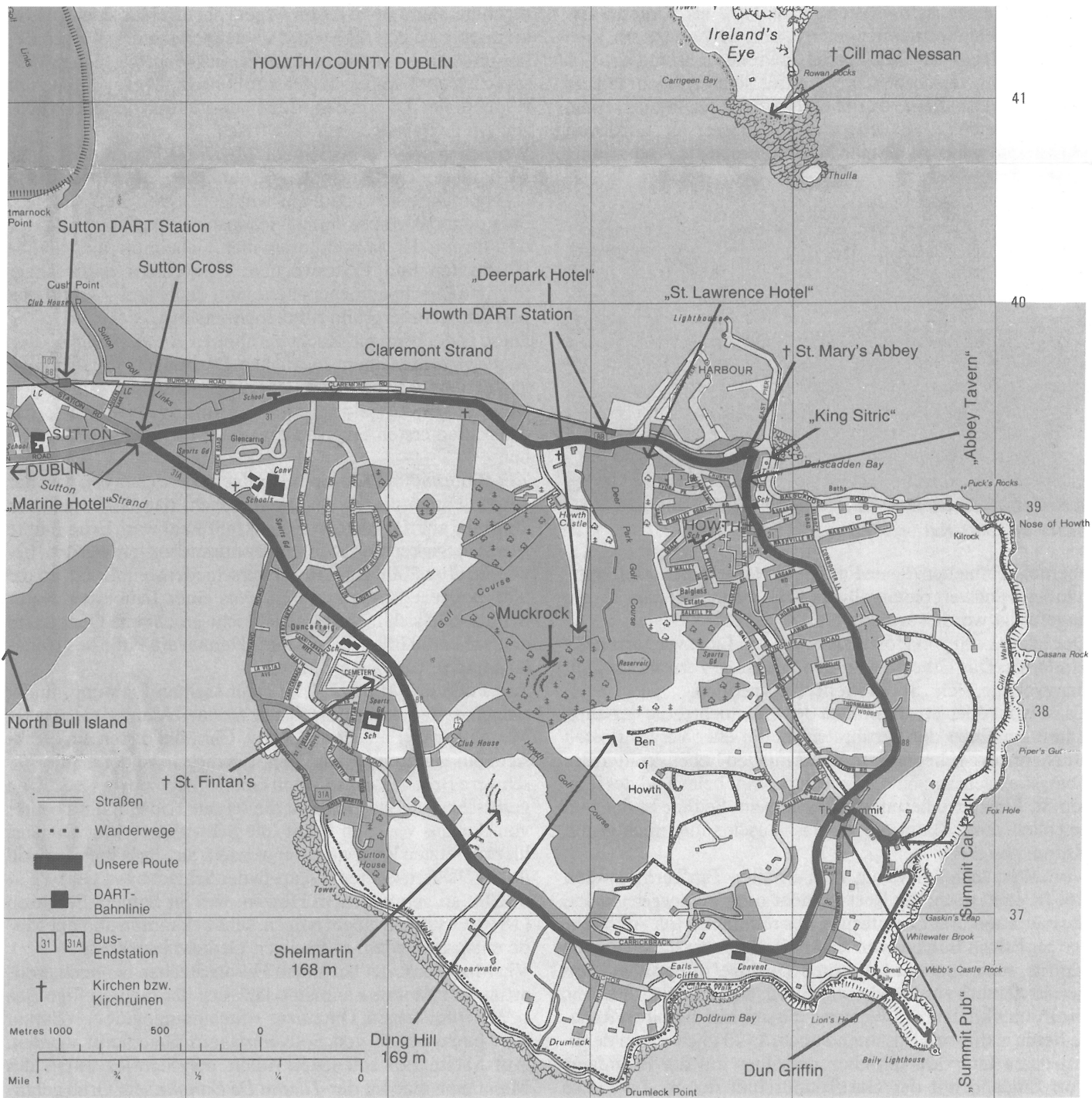
Auf der Höhe der Parsons'schen Fabrik, jawohl, Metallverarbeitung – Parsons waren Experten im Bau von Riesenteleskopen – liegt rechter Hand der Eingang zur Domäne von Howth mit Golfplatz, „Deerpark Hotel“ und dem *Castle*, letzteres Privatbesitz der Gaisford-St. Lawrence-Familie. Sie ist seit 800 Jahren hier ansässig. Der erste St. Lawrence, Ab-



Auswanderer verlassen Irland mit dem Schiff von Howth Harbour.

Die Halbinsel Howth / Grafschaft Dublin befindet sich 15 km nordöstlich von Dublins Zentrum.

Unsere Rundfahrt beginnt und endet am Sutton Cross. Anreise: mit Fahrrad oder Pkw von Dublin über Fairview, an Bull Island vorbei der Küstenstraße entlang; mit der Bus-Linie Nr. 31 von Lower Abbey Street (fährt weiter über Howth Harbour nach Howth Village) bzw. der Bus-Linie Nr. 31A (fährt weiter bis Shelmartin Road); mit der DART-Stadtbahn von u. a. Pearse oder Connolly Station (fährt weiter nach Howth Harbour).



HOWTH/COUNTY DUBLIN

Ireland's Eye
 † Cill mac Nessian

41

Sutton DART Station

Sutton Cross

„Deerpark Hotel“

„St. Lawrence Hotel“

40

Howth DART Station

Claremont Strand

Lighthouse

† St. Mary's Abbey

„Abbey Tavern“

Imarnock Point

Cush Point

SUTTON

Marine Hotel

North Bull Island

† St. Fintan's

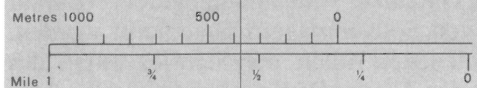
Muckrock

Ben of Howth

39
Nose of Howth

38

- Straßen
- ... Wanderwege
- Unsere Route
- DART-Bahnlinie
- 31 31A Bus-Endstation
- † Kirchen bzw. Kirchrüinen



Shelmartin
168 m

Dung Hill
169 m

Dun Griffin

„Summit Pub“

37

kömmling eines Artus-Ritters, kam 1177 als Almeric Tristram mit dem Normannenherzog John de Courcy am Vorabend des Namensfestes von St. Lawrence in Irland an. Vor der Landung verständigte er sich mit dem Heiligen: falls er die Schlacht überlebe, würde er ihm zu Ehren immer seinen Namen tragen . . . Er überlebte, wurde erster Lord von Howth und sah zu, daß seine Nachkommen die Abmachung



Dublin Bay und Great Sugarloaf

ebenfalls einhielten. Seine Familie bewahrt sein großes, zehnhändiges Schwert pietätvoll auf, auch wenn es erst im 15. Jh. angefertigt worden sein kann.

Der letzte Lord von Howth der direkten Linie verstarb 1909 kinderlos. Das Erbe ging an den nächsten Verwandten, mit der Auflage, sich „St. Lawrence“ zu nennen.

Es ist wohl doch etwas dran an der Geschichte, die der alten Ulme am Ende der berühmten, heute eher verwahrlosten Buchenhecke geheime Sympathie mit den Lebenskräften der Dynastie nachsagt: ein Ast soll ja prompt beim Tod des letzten St. Lawrence heruntergekracht sein. Seither ist der nun reichlich dürre Baum gegen das Auseinanderbrechen mit Ketten gesichert.

Vom alten Schloß ist wenig mehr erhalten. Ein Turm aus dem 16. Jh. steht noch, der Rest ist mehr oder weniger geglückte Restauration und Erweiterung des renommierten Architekten Sir Edwin Lutyens von ca. 1910. Besucher haben keinen Zutritt, auch wenn die hölzernen Türflügel offenstehen. Das gehört nämlich zur Familientradition: als Grannia O'Malley, die Priatenkönigin des Westens, die sich nur dieselben Rechte herausnahm wie Elisabeth I auch, 1575 nach einem denkwürdigen Interview mit eben derselben auf der Heimfahrt von England mit der Gastfreundschaft der St. Lawrence

rechnete, stand sie zu ihrem Ärger vor verschlossener Tür. So kidnappte sie den am Strand spielenden minderjährigen Erben und gab ihn erst wieder heraus nach dem feierlichen Versprechen der Familie, die Gastfreundschaft auf alle Zeiten zu respektieren. Darum das offene Turmtor und bei jeder Mahlzeit ein Extragedeck auf dem Tisch.

Wo sich erwiesenermaßen vor 11-12000 Jahren der irische Elch mit seinen riesigen, baggerähnlichen Geweihschaukeln erging, dehnt sich heute ein wohlgepflegter Golfplatz aus, über dem das von Skandinavien inspirierte „Deer Park Hotel“ thront. Es ist weitherum der Geheimtip für stilvolle Hochzeiten und Flitterwochen; eine eigens dafür angepflanzte Kirschbäumchenallee hinter dem Haus sorgt für den perfekten Hintergrund fürs Hochzeitsfoto.

Diese endet beim mit Recht berühmten *Rhododendron- und Azaleengarten*, einem herrlichen Dschungel, wo sich u. a. auch Palmen, Riesenfarne, enorme Fuchsien zu einem stellenweise undurchdringlichen Gewirr verschlingen, das droht, den ersten Hügelabsatz, den Muckrock, zu überziehen.

Zur Blütezeit im Frühsommer pilgern Besucher von weit her zu der Farbenpracht. Kaum glaublich, daß der Hügel vor 1850 bis auf das übliche Heidekraut kahl war! Erde mußte zuerst in Säcken und Körben herantransportiert werden, bevor die über 2000 Büsche der verschiedensten Arten, an die 900 Wurzeln fassen konnten. Aus einer Laune der Natur heraus stellt sich hier dasselbe feucht-geschützte Ökosystem ein, wie es die Pflanzen aus ihrer Heimat am Fuße des Himalaya und in China gewohnt sind.

Am Fuße des *Muckrock*, in einer kleinen Lichtung, findet sich einer der eindrucksvollsten *Dolmen* Irlands, eines jener Megalithgräber aus dem 3. Jh. v. Chr., bei denen ein Deckstein auf Stützpfählern aufliegt. Bei diesem ist der an die 70 t schwere Brocken irgendwann einmal halb von den 8 Stützen gerutscht. Der Sage nach ist die schöne Aideen, die Tochter von Aengus von Ben Edair, die Schwiegertochter Ossians, hier zur letzten Ruhe gebettet worden. Sie starb über den Tod ihres geliebten Gatten Oscars in der Schlacht von Garva 284 n. Chr. an gebrochenem Herzen, was Sir Samuel Ferguson (1810–1886) zu einem langen, sehr bekannten und der Mode entsprechenden, rührseligen Gedicht inspirierte.

Via Muckrock, der bei jedem Felsabsätzchen ein noch großartigeres Panorama anbietet, läßt sich der mehrgipflige *Ben of Howth* ersteigen. Die *cairns* – Steinhäufengräber – darauf sind buchstäblich von Souvenirjägern abgeräumt worden. Auf Shelmartin soll jener Edair, der Schwiegersohn des Manannán mac Lir der *Tuatha Dé Danann* sein Grab gefun-

den haben, von dem die Halbinsel den irischen Namen, *Ben Edair*, „Gipfel des Edair“, bezieht.

Nach anderer Überlieferung stieß bereits Partholon, der Führer der zweiten Einwanderungswelle „einige hundert Jahre nach der Sintflut“ auf die Ebene um Ben Edair, auf der das Vieh des Herrn von Howth graste – tatsächlich vom ältesten Weideland Irlands.

Wieder nach einer anderen Version, vermutlich jedoch viktorianischer Prägung, schlafen auf den Gipfeln Druiden der *Dé Danann*. Etwas historischer geht es bei König Crimthan zu, der im ersten nachchristlichen Jh. eine Festung in Howth besaß, deren Lage allerdings umstritten ist.

Zwischen den Gipfeln, wo einem heute die Golfbälle um die Ohren sausen, soll er, der Raubzüge bis auf den Kontinent unternahm, wovon er unerhörte Schätze, z. B. einen goldenen Kampfswagen, einen Schild mit Silberbuckeln und ein eingelegtes Brettspiel mitbrachte, in einer kleinen Grabkammer liegen.

Eigentlich müßten sich die schöne Ehebrecherin Bécuma aus der Anderswelt, die sich König Conn der Hundert Schlachten zum Unglück aller an den Hals warf, Cúchulainn, der Hund von Ulster, Fionn mac Cumhaill, der Führer der Heldenbande der *Fiana*, der Dichter Fergus und Gráinne, die eigensinnige Tochter Cormac mac Arts hier oben zuweilen ein Stelldichein geben, sind sie doch alle mit dem Hügel von Howth verknüpft, was beweist, daß dieser in vorchristlicher Zeit von großer kulturell-religiöser Bedeutung war. Ihr setzte das Christentum das Gewicht seiner Kirchen und Klöster entgegen. Nicht von ungefähr finden sich eine Klosterruine auf Ireland's Eye und eine Abteiruine über dem Hafen von Howth. Fahren wir also zur Howth Road zurück, dann Richtung Howth. Hinter dem Mini-Bahnhof, der Endstation des DART, taucht schon die alte *Hafenmauer* mit den kleinen, unregelmäßigen Gebäuden darauf auf. Dazwischen liegt ein zweiter Zutritt zum *Claremont-Strand*. Ja, diese Hafenmauer hat, dank der Zähigkeit der Bürger von Howth, die Vergrößerung des Hafens, die Ende der siebziger bis tief in die achtziger Jahre das ganze runde Becken in eine benzinverpestete Mondlandschaft umwandelte, überlebt, und bildet mit den rauhen Oberflächen, auf denen das Licht spielen kann, einen wohltuenden Kontrast zum schicken, neuen Jachtklubgebäude.

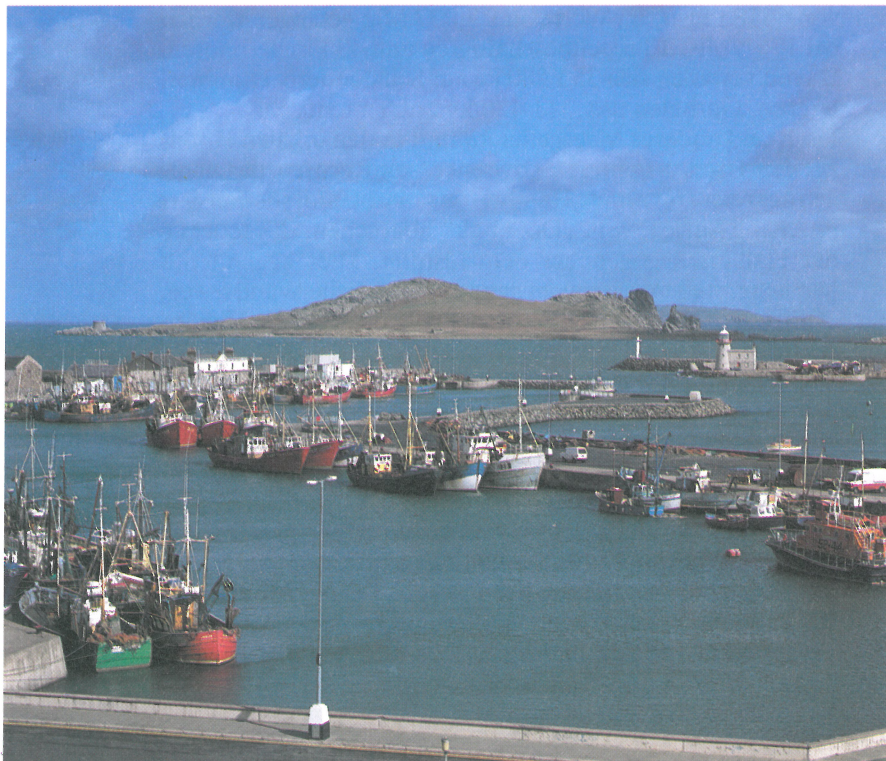
Sie lieben fangfrischen Fisch? Bitte . . . zwischen den Werkstätten der Netzflicker und Seiler, zwischen den Krimskramsläden mit Jachtzubehör und Rettungsjacken finden sich *fishmongers*, vor denen freitags, vor der Teestunde, jeweils halb Howth Schlange steht. Die Ware kommt direkt aus den Fischerbooten, denn noch immer gehört der Fischfang zu den Haupterwerbszweigen der Männer und mittlerweile auch vereinzelter Frauen von Howth.

Sie sind ein hochgewachsener, robuster, Gefahren gewohnter, arbeitsamer Schlag. Einige alteingesessene Familien, wie z. B. die Mac Loughlins, können ihre Linie bis ins 6. Jh. zurückverfolgen.

Nach einem Bericht vom Übergang des 18. zum 19. Jh. bestand damals ihre Kost aus Fisch, Kartoffeln und Whiskey: „ihr Leben ist eine unaufhörliche Runde von Entbehrungen und Strapazen; nach Tagen ununterbrochener Arbeit stehlen sie sich ein paar Stunden Schlaf in ihren durchnäßten Kleidern . . .“ – eine zeitlose, bis zu einem gewissen Grad, bis heute gültige Schilderung.

Kein Wunder, daß sich die Männer von Howth nach einem Nebenverdienst umtaten: im 18. Jh. war Howth ein berüchtigtes Schmugglernest – und auch später verschwand die Schmugglerei nicht von heute auf morgen.

Howth Harbour und Irland's Eye



Diese Tradition ließ Erskine Childers am 26. Juli 1914 wieder aufleben, als er zusammen mit seiner Frau Molly auf seiner Jacht „Asgard“ an die 1000 strohverpackte Mausergewehre aus zweiter Hand, sowie ein kleines fahrbares Maschinengewehr aus Deutschland herbrachte, und unter der Nase der Hafenzentrale landete. Gut organisierte *Irish Volunteers* und *Fiana*-Pfadfinder standen zum Abholen bereit. Knapp sechs Monate zuvor war das strikteste Waffeneinfuhrverbot für Irland proklamiert worden!

Die Lebensumstände besserten sich, als 1813 der Fracht- und Passagierhafen für Dublin angelegt wurde, auch wenn die Euphorie nur fünfzig Jahre dauerte, da wegen Verlandung Ehre und Gewinn an Dún Laoghaire abgegeben werden mußten. Aber bis dahin hatte sich Howths hervorragende Eignung als Wasser-, Luftkur- und Ferienort bereits herumgesprochen – zumal seine Sterberate zusammen mit Clontarf tatsächlich die niedrigste Irlands war.

Aber auch in diesem Jahrhundert fehlte es nicht an Desastern wie z. B. der Untergang des Dampfschiffs „Queen Victoria“ am 15. Februar 1853, auf der Route Liverpool-Dublin. Schuld am Verlust von sechzig Menschen und dem Schiff samt Kargo war nicht der Sand, sondern ein blizzardähnlicher Schneesturm!

Heutzutage sind die Fischer in Kooperativen und Gewerkschaften organisiert. Für 1978 z. B. ist eine Gesamtmenge von 6678 t Fisch im Wert von £ 2,037 Mio gefangen worden bei 176 Voll-, 8 Teilzeitbeschäftigten und 43 Fischerbooten. Davon verteilen sich 353 980 kg auf Schalentiere, Hummer, Krebse, Garnelen usw., 11 430 kg auf Tintenfisch.

Fisch und anderes Meerestier kommt in den lokalen Hotels auf den Tisch, z. B. im „St. Lawrence“ zur Rechten, das ziemlich aggressiv für seine „Happy Hour“ wirbt und, spezialisiert im „King Sitric“, vom „Deerpark“ abgesehen, das teuerste der Halbinsel, gegenüber dem Ostpier. Hier beginnt der herrliche, stellenweise nicht ganz ungefährliche Wanderweg, „Cliffwalk“, über den Klippen, der praktisch um die Halbinsel führt.

Das Restaurant wurde nach dem Dänenkönig Sittryggr-mit-dem-Seidenbart benannt, dessen Burg sich über dem Hafen an der Stelle des häßlichen Martello-cum-Wasserturms erhob. Er soll 1042 St. Mary's Abbey auf der gegenüberliegenden Anhöhe gegründet haben.

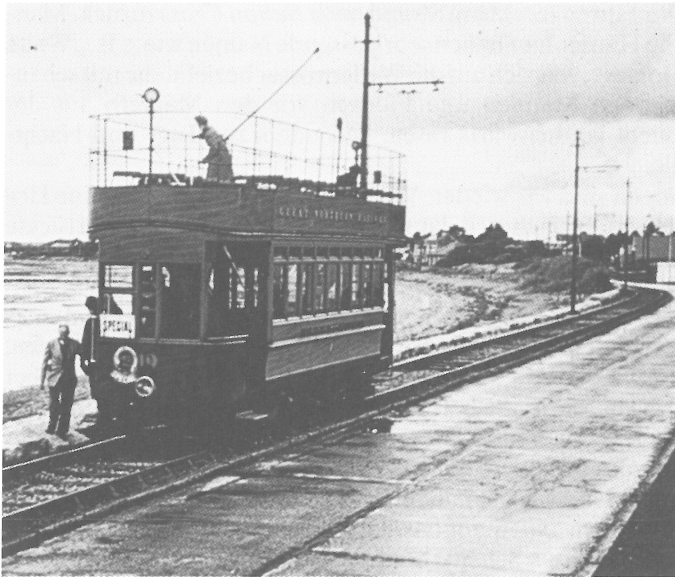
Wir wollen sie uns ansehen, und lassen daher den Bus auf dem Parkplatz am Hafen stehen. Für einen Moment wollen wir dem lebhaften Betrieb der Fischer-, Segel-, Motor- und Ruderboote zusehen, den Surfern und Wasserskifahrern. Leider reicht die Zeit nicht, zwischen den Anglern aller Al-

tersstufen vom vierjährigen Knirps, der die Rute kaum halten kann, bis zum schlohweißen zittrigen Opa, dem dies bereits recht Mühe bereitet, den Damen mit Hund, Tweedröcken, Perlenketten und Pferdegebiss, zum Jachtclub gehörenden Modepüppchen und ein paar harmlosen Touristen wie wir es sind, aufs Ostpier hinauszufanieren. Ein andermal . . . Noch weniger reichts, die 2,5 km nach *Ireland's Eye* hinauszufahren, obwohl einen Einheimische gewöhnlich auf Anfrage übersetzen.

Dieses Inselchen war für eine frühe Mönchsgemeinde prädestiniert: die drei Söhne Nessans, „drei Männer von außergewöhnlicher Frömmigkeit, Barmherzigkeit und Friedfertigkeit“, erbauten ihre Kirche im späten 6. Jh., deren Reste, trotz wiederholten Wikingereinfällen, Säkularisierung und, genauso fatal, verkorkster Restaurierung im 19. Jh., von bloßem Auge zu sehen sind. Bereits im 13. Jh. ist Cill mac Nessan zu Gunsten St. Mary's aufgehoben worden, nicht jedoch ohne eines der feinsten illuminierten Evangelienbücher, die *Garland of Howth* im 7./8. Jh. geschaffen zu haben (heute im Trinity College Dublin). Mit diesem Buch soll St. Nessan nach dem Teufel geschmissen haben, wie dieser ihn wieder einmal ärgerte – der Abdruck ist noch an den *Puck's Rocks* zu sehen.

Howth Castle
© P. F. + S. Botheroyd





Aber drehen wir uns um, und marschieren wir zur *Abtei* hoch, einfach der Nase nach, auf die Ruine zu. Gesichert ist, daß die Mönche hier 1255 eine Pfarrkirche einrichteten und die Abtei, wie sie heute vor uns steht, aus dem 14./15. Jh. stammt. Eindeutig aus dem 14. Jh. sind das zarte, dreiteilige Ostfenster des Südschiffs und das Westfenster im Nordschiff. Noch steht der Glockenturm, dessen Glockengeläut ehemals die Schiffe bei schlechtem Wetter in den Hafen lotste. Vor etwa 100 Jahren wurden die Glocken entfernt und lagen dann lange Zeit als Schrott herum, bis man sie im Howth Castle wieder aufstellte.

Im rechten Seitenschiff befindet sich die Privatkapelle der St. Lawrence, mit dem Altargrab von Christopher St. Lawrence und seiner Gemahlin Anne Plunkett von Ratoath. Sie sind darauf abgebildet – er als Ritter in voller Rüstung, sie in modischer Hörnerhaube und gefältelem Gewand über mehreren steinernen Unterröcken.

Auf den Seitenflächen befinden sich sog. *weepers*, herrliche Heiligenfiguren, u. a. ein St. Michael komplett mit Drachen, und ernste Engel. In diesem Grab soll des öftern Kontrabande versteckt worden sein.

Die Ruine neben der Abtei stammt vom ehemaligen Priesterkollegium aus dem 15./16. Jh. Die schlampigen Vorhänge verraten, daß noch ein Teil davon bewohnt wird.

Aber wir müssen zum Bus zurück, lassen daher die „Abbey

Tavern“, seit Jahrzehnten die Basis der Dubliners, rechts liegen – um diese Zeit ist sie sowieso geschlossen.

Wir fahren auf der Hauptstraße des hübschen, bunten, quicklebendigen Howth, an „B + Bs“, einer kleinen Kunstgalerie, verschiedenen Boutiquen, Postamt, Bücherei und Lebensmittelgeschäften vorbei, die trotz schüchterner Supermarktaufmachung noch richtige Kramläden sind, rechts um die große, katholische Kirche von 1895-99 im neoromantischen Stil herum und recht steil den Berg hoch. Links und rechts wechseln sich ältere „bessere“ Häuser mit neuen Reihenhäusern ab. Es war sicher nur dem grenzenlosen Vertrauen zur Technik und zum lieben Gott zu verdanken, daß von 1901 bis 1941 eine knallrot- und cremefarben gestrichene „Elektrische“ diese Steigung überwinden und bis zum *Summit* hochschnaufen konnte. Es wird versichert, daß, obwohl sie im Leerlauf die andere Seite hinunterzusausen pflegte, nie ein ernsthaftes Unglück passiert sei.

Ladung auf Ladung von König Eduards Untertanen ließen sich an Sonn- und Feiertagen auf den *Summit* bringen, wo sie ein Erfrischungspavillon und die obligate Militärmusik erwartete. Noch heute läßt sich die Bahnstraße streckenweise als Fußweg benützen.

Am „Summit Pub“, auf dessen Terrasse ein Guinness an den langen Sommerabenden zu einem Erlebnis wird, biegen wir zum *Summit Car Park* ein.

Nehmen Sie ein Auge voll! Jener perfekte Kegel, uns gegenüber, ist der *Große Sugar Loaf* in der Grafschaft Wicklow – kein Wunder, daß dieser Küstenabschnitt im Volksmund „Klein-Neapel“ heißt.

Wir können den Abhang bis zum *Baily Lighthouse* hinunterwandern, das in einer bereits von oben erkennbaren prähistorischen Landzungenbefestigung, mitten in der Brandung sitzt. Steinzeitmenschen haben diese natürliche Festung schon benützt, was ein 1970 sorgfältig untersuchter Abfallhaufen verriet. Danach standen bei ihnen Eber-, Hase-, Rehbraten, Fisch und Muscheln auf dem Speisezettel. Im 1. Jh. soll sie der obengenannte Keltenkönig Chrimthan ausgebaut haben – jedenfalls heißt die Festung nach ihm „Dun Griffin“. Hier unten ist außer Wellenschlag und Möwengekreisch nichts mehr zu hören. Wenn es dunkel ist, werden die beleuchteten Tennisplätze der sorgsam gelandschafteten Luxusvillen mit dem periodisch wiederkehrenden Lichtstrahl des Leuchtturms wetteifern . . .

Doch wir müssen zurück, das Licht fängt an, sich golden zu verfärben, was der ganzen Bucht etwas Unwirkliches gibt. Wir fahren diesmal, der alten Trambahn gleich, auf der Südseite durch das eigentliche Villenviertel herunter, nachdem

wir den Blick noch einmal über die Häuser von Howth, Hafen, Meer, die beiden Inseln und die lange, gerade Küste schweifen lassen, die bereits im Schatten liegt.

Man muß es den Leuten auf der Südseite lassen, viele zeigen Geschmack, indem sie ihre Häuser in Gärten mit herrlichen Bäumen verstecken – noch gibt es wenige Beispiele blatant neureicher Natur.

Halt, wir dürfen nicht am Friedhof von Sutton vorbei, ohne auf dem ältesten Teil, am Fuße des Shelmartin, eins der winzigsten und ältesten *Kirchlein* Irlands zu besuchen. Oft ist es fast ganz überwachsen – ganze $3,6 \times 2,4$ m groß, mit überdimensionalem Glockenturm und fünf Fenstern! Es ist einem der 25 heiligen Fintans geweiht und stammt vermutlich aus dem 7. Jh. Diese Verschwommenheit bedeutet wohl nur, daß dieser Grund seit je geheiligt war.

Dublin Bay und Lighthouse



Wir fahren direkt am Strand nach *Sutton Cross* zurück. Manche Häuser hier haben sehr passende Namen wie z. B. „White Horses“, was sich auf die Wellenrösler bezieht, die mit schäumenden Mähnen und Flocken vor den Mäulern aus der Bucht landeinwärts rasen, besonders zur Tag- und Nachtgleiche.

So, da sind wir wieder. Wir setzen Sie vor dem „Marine Hotel“ ab, einfach weil damit noch so eine wunderbar verrückte Geschichte verbunden ist, die das *St. Fintan's Sutton Parish Magazine* 1971 veröffentlichte. Ein Terry O'Sullivan berichtet, wie es in den dreißiger Jahren abbrannte, was er und einer seiner Kollegen, die auf dem Hügel zelteten, bemerkten. Aufs Fahrrad geschwungen, hinuntergesaust war eins, aber das Haus brannte bereits unrettbar und lichterloh. Eine gute Seele hatte die halbe Bar in Sicherheit gebracht, und irgendwer das aus unerfindlichen Gründen plötzlich beinlose Klavier. „Und wie die Funken und Aschenteilchen herumflogen, hoben wir einen auf das dahinscheidende Marine Hotel im Lichte seines Scheiterhaufens (und mit der Tranksame des Hotels) . . .“. Da sein Freund zudem ein hochbegabter Pianist war, legte sich dieser platt auf den Bauch und legte los, „ein mit größten Schwierigkeiten verbundenes Kunststück.“ In den folgenden Jahren hatte Terry O'Sullivan genügend Gelegenheit sich reumütig das eine oder andere Gläschen im neuen „Marine Hotel“ zu genehmigen, wobei er das Gefühl nie ganz los wurde, daß man eigentlich kaum mit soviel Vergnügen soviel bezahlen dürfe für eine einzige Nacht prächtigen Amüsemangs.

Sie haben sich auch amüsiert? Freut uns; es war uns ein Vergnügen. Ja sicher, sie wollen Irland richtig kennenlernen. Natürlich, Howth eignet sich hervorragend für einen ersten Einblick in das Typische. Dieser Hügel, da. Ja, es stimmt schon . . . es ist nicht ganz leicht, ihn zu verlassen.

Sylvia Botheroyd & Paul F. Botheroyd

*Die Fotos auf den Seiten 6 und 11 wurden dem 1981 in Dublin erschienenen Buch *The Howth Peninsula: Its History, Lore and Legend*, Hrsg. von Vincent J. McBrierty entnommen – eine mit viel Liebe zum Detail und zur Halbinsel Howth geschriebenen Lokalgeschichte . . .*

Leider vergriffen, ist das Buch noch in Einzelexemplaren zum Preis von IRP 10.00 bei Collins, 8 Main Street, Howth zu haben. Schutzumschlag, da separat, getrennt mitbestellen!

Farbfotos © The Slide File Ltd., Dublin